

Prinz Eugen

Zu seinem 300. Geburtstag

Von Heinrich Zillich

Vor zehn Jahren kam mein Sohn Clemens aus der Schule und berichtete, die Geschichtslehrerin habe in seiner Primanerklasse vom Prinzen Eugen erzählt, und weil dieser große Name der Reichsgeschichte die jungen Burschen und Mädchen kalt ließ und sie ihn bloß als eine der vielen aufgehalsten Wissensbürden stumpf hinnahmen ohne Gefühl dafür, daß sie damit ihr eigenes Weltbewußtsein verengten, riß der Lehrerin - Gott segne sie! - die Geduld; sie fragte entrüstet, ob denn keiner das Lied vom Edlen Bitter kenne.

Keiner außer meinem Sohn! ~~Wahrscheinlich, weil er es in der Schule gelernt hat.~~
~~Wahrscheinlich, weil er es in der Schule gelernt hat.~~

"Her zu mir aufs Podium!" rief die Lehrerin, und nun sang sie, die aus der Schweiz stammte, mit Clemens, der aus Siebenbürgen stammte, alle Strophen der herrlichen Ballade vom Befreier des Abendlandes, die freilich auch die "deutschen Brüder" ermahnt, sich brav zu halten und "den Feind recht wacker" anzugreifen. Die Herren und Fräulein Primaner lassen täglich in der Zeitung, auf Erden sei ihr Volk das böseste, aber sie waren nicht intellektuell genug verspießert, um es zu glauben; deshalb lauschten sie dem alten Lied und lachten keineswegs über die beiden Sänger. Vielleicht fiel ins Herz der klügsten von ihnen der Keim zu jener Rebellion wider den deutschen Ungeist, die bald ausbrechen muß, wenn wir nicht untergehen sollen.

Es mag sein, daß sich in Westdeutschland außer der Schweizerin heute wieder ein Dutzend einheimischer Schulmeister erkühnt, das Prinz-Eugen-Lied zu lehren, das neulich eine donauschwäbische Singschar aus Amerika vor dem Rathaus in Wien sang, ohne daß dabei die dabei anwesenden Minister in Ohnmacht fielen. Eine westdeutsche Amtsstelle allerdings wird man nicht finden, die am 18. Oktober den Tag feiert, an dem vor 300 Jahren Prinz Eugen von Savoyen geboren wurde.

Seine Mutter, die schöne, intrigante Olympia, eine der vielen Geliebten des französischen Königs Ludwig XIV., hatte ihn zum Priester bestimmt. Er trug als Jüngling die verabscheute Tonsur, der kleine "häßliche" Prinz, wie ihn die Liselotte von der Pfalz nannte, der dann plötzlich aufbegehrte und den König um ein Offizierspatent bat. Er wurde spöttisch abgewiesen. Die Savoyer sind reichsfürstlichen Geschlechts -

was lag für den Gedeimigten näher, als seine Dienste sofort Kaiser und Reich anzubieten. Entschlossen, nur mit dem blanken Degen in der Faust zurückzukehren, was sich erfüllen sollte, flog er 1683 nach Wien in die Residenzstadt des deutschen Kaisers, die wenige Wochen später unter dem Ansturm der Türken erzitterte, und da saß der Prinz - Kaiser Leopold war gnädig gewesen - schon bei den Dragonern im Sattel und erlebte als "Volontär" den Sieg über die Eindringlinge.

Nach etlichen Monaten ließ er seine Reiter beim Angriff auf Ofen (Budapest) absitzen und zu Fuß vorgehen, was allgemeine Verblüffung erregte. Derlei Verblüffungen weckte er noch oft, besonders bei den Hofschranzen durch ungewohnte Vorschläge und vermutlich auch, weil er durch Waffentaten in kürzester Frist zum General aufrückte. Im dreißigsten Lebensjahr wurde er Feldmarschal nachdem er lange gegen die Türken gefochten - die tief nach Südungarn zurückgeworfen, ihre Wunden leckten - und 1689 die Franzosen in Italien geschlagen hatte, was er 1696 wiederholte, ehe er im selben Jahr den Oberbefehl über die Kaiserlichen und die Reichstruppen im Krieg gegen die Türken übernahm - als Dreiundderißigjähriger! Sein Sieg bei Senta 1697 traf die Osmanen ins Mark. Sie gaben Ungarn fast zur Gänze auf.

Im Spanischen Erbfolgekrieg überstieg Eugen mit seiner Armee die Alpen über den Monte Pesubio auf Saumpfadern, die für Heere als unüberwindbar galten und überwältigte die überraschten Franzosen bei Carpi und Chiari, um sogleich zu zeigen, daß er auch ein Meister der Diplomatie war.

Zum Präsidenten des Hofkriegsrates ernannt, konnte er endlich den von ihm seit jeher heftig getadelten Bürokratenseelen in Wien an die Gurgel fahren. Sein staatsmännisches Genie trat immer deutlicher in Erscheinung. Nur der frühe Tod des jungen, begabten Kaisers Josef I. verhinderte die von Eugen schon eingeleitete Reichsreform, welche die Beschneidung der kur- und reichsfürstlichen Rechte zur Voraussetzung hatte. Kaiser Karl VI. fehlte hierfür der Sinn und Mut. ~~Im Jahr 1704 wurde er zum Kaiserlichen Feldmarschal ernannt und führte die kaiserliche Armee gegen die Franzosen in der Schlacht bei Höchstädt.~~

Im Krieg gegen Frankreich siegte der Prinz, der nie eine Schlacht verlor, 1704 bei Höchstädt zusammen mit dem englischen Feldherrn Marlborough, 1706 bei Turin, 1708 bei Audenarde und 1709 bei Malplaquet. Er unterzeichnete auch im Namen des Kaisers die Friedensverträge von Rastatt und Baden, die infolge des perfiden Umschwungs des englischen Hofes, der plötzlich den Machtenstieg des Reichs fürchtete und den Bundesgenossen im Stich ließ, den Gewinn nicht einbrachte, den Eugen

erstrebt hatte.

Im Türkenkrieg, der 1714 ausbrach und bis 1718 dauerte, errang der vom Reichstag zum Reichsmarschall erhöhte Prinz bei Peterwardein 1716 und 1717 bei Belgrad, das er eroberte, berühmte Siege, die ihn zum Heros Europas machten. Damals dichtete einer seiner Reiter das Lied vom Edlen Ritter, das bald ganz Deutschland mitsang.

Der "Retter des Abendlandes" der "ungekrönte Kaiser des Reichs" nützte die von ihm erstrittenen Friedensjahre, um die unter der Sultanherrschaft verödeten weiten Gebiete des Donauraumes zu ordnen und deren Kolonisation durch fähige Bauern, die hauptsächlich aus der Rheinpfalz angeworben wurden, einzuleiten. Eugen ist der Vater des "großen Schwabenzugs" ins Banat, in die Batschka, nach Syrmien, in die Umgebung Ofens, Fünfkirchens und in den Bakonyer Wald.

Das deutsche Barock, das er mit wundervollen Bauten, mit seinem Winterpalais und mit dem Belvedere in Wien, und als Sammler und Förderer der Künste befruchtete, entsproß der seelischen Erlösung, dem Jubel der Befreiung von dem dreihundertjährigen Todfeind, dem Triumph der Christenheit über den Islam; es war ein Reichsstil wie kein zweiter vorher; er erfaßte ganz Deutschland und alle wiedergewonnenen und dem Abendland nun auch geistig rasch eingeschmolzenen Länder.

Bedenkt man, daß Eugen als Freund des größten deutschen Philosophen jener Epoche, Leibniz, in Gesprächen zu der von diesem geschaffenen Monadentheorie Entscheidendes beigetragen hat, so ermißt man erst die Weite seiner Persönlichkeit.

Die politische Konzeption des Feldherrn, zu dessen Schülern - es waren die Offiziere aller Völker eines Jahrhunderts! - auch Friedrich d.Gr. gehört, erstrebte ein gefestigtes Reich; er wollte Kaiser Karls VI. Tochter Maria Theresia mit dem bayerischen Kurprinzen verheiraten, um die Position des Kaisers innerhalb Deutschlands und der Deutschen in den kaiserlichen Ländern östlich Wiens zu stärken. Der bedeutende preussische Historiker v. Sybel äußerte sich zu diesem Plan: "In der Tat wäre damit eine Ausdehnung der österreichischen Macht auf deutschem Gebiet erreicht worden, welche sowohl den Charakter Österreichs als den der deutschen Reichsverfassung vollständig umgewandelt hätte: Österreich wäre durch eine solche Verstärkung seines deutschen Elements gründlich germanisiert, Deutschland durch eine solche Verstärkung Österreichs gründlich zentralisiert worden".

Mit einem Wort: wir hätten weder die Österreich-preussischen Bruderkriege erlebt noch den Reichszerfall 1806; die Reichsgrenzen im Osten wären die Karpaten geworden. Europas heutige Ohnmacht, das deutschen

Volkes Zerspaltung und Verjagung aus vielen Provinzen hätte sich nicht ereignen können.

Diese verheißungsvolle Versankerung von Leistungen, für die unzählige Deutsche in den Türkenkriegen gefallen waren, unterblieb, weil der Backfisch Maria Theresia - die nachher eine bewundernswürdige Herrscherin wurde - Franz von Lothringen liebte und ihr Vater sich gar zu väterlich zeigte. Der geliebte und viel liebende Franz zeugte mit ihr sechzehn Kinder; von seinen Taten als Deutscher Kaiser, der er dank seiner Frau wurde, ist nichts Wesentliches zu vermelden.

In welchem Geist, fern jener Prahlucht, die dann nach 1871 in Deutschland Platz griff, Prinz Eugen - wäre er gekrönter Kaiser gewesen - regiert hätte, erhellt die Mahnung an seine Offiziere:

"Meine Herren, Sie haben nur eine Lebensberechtigung, wenn Sie beständig, auch in der größten Gefahr, als Beispiel wirken, aber in so heiterer und leichter Weise, daß es Ihnen niemand zum Vorwurf machen kann".

Wir sollten unsere Söhne - sofern sie das Zeug dazu haben, mehr als Geldverdiener zu werden - nach diesem Grundsatz erziehen; in zwanzig Jahren wären wir ein freies und geachtetes Volk!